

Wunder gibt es immer wieder

Lustspiel
in vier Akten
von Wilfried Reinehr

© 1990 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine **Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz** geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Zu widerhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als **Vertragsstrafe die zehnfache Mindestaufführungsgebühr** (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als **Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr** (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Nov. 2011 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Der Hof von Bauer Krummholz steht kurz vor der Pleite. Da ist guter Rat teuer. Jeder möchte etwas dazu beitragen, den Hof wieder flott zu machen bzw. Geld ins Haus zu bringen.

Michel Krummholz sieht seine letzte Rettung in Tante Eulalia aus Australien. Kurzerhand telegraphiert er ihr. Die Tante ist auch bereit zu helfen, will ihr Vermögen aber nur an weibliche Nachkommen vermachen. Solche sind jedoch nicht vorhanden, was Michel auf eine absurde Idee bringt.

Mutter Krummholz hingegen möchte ihren Sohn Fred mit Lady Nußbaum verheiraten und mit der Mitgift den Hof sanieren. Lady ist jedoch nur dem Namen nach eine Lady, Fred will von dem „Trampeltier“ nichts wissen.

Der Opa schließlich will aus dem Brunnen im Hof einen Jungbrunnen machen. Mit Hilfe einer Journalistin sollen dann die Touristen gelockt werden und für teures Geld eine Verjüngungskur machen. Die Demonstration der Wirksamkeit des Wunderbrunnens gelingt auch, aber dann kommt doch alles anders.

Obwohl fast nichts nach Plan läuft, gibt es immer wieder Wunder. Zum Schluss heiratet Fred doch seine Lady, die sich mit Hilfe der Journalistin in eine attraktive Rosemarie verwandelt hat.

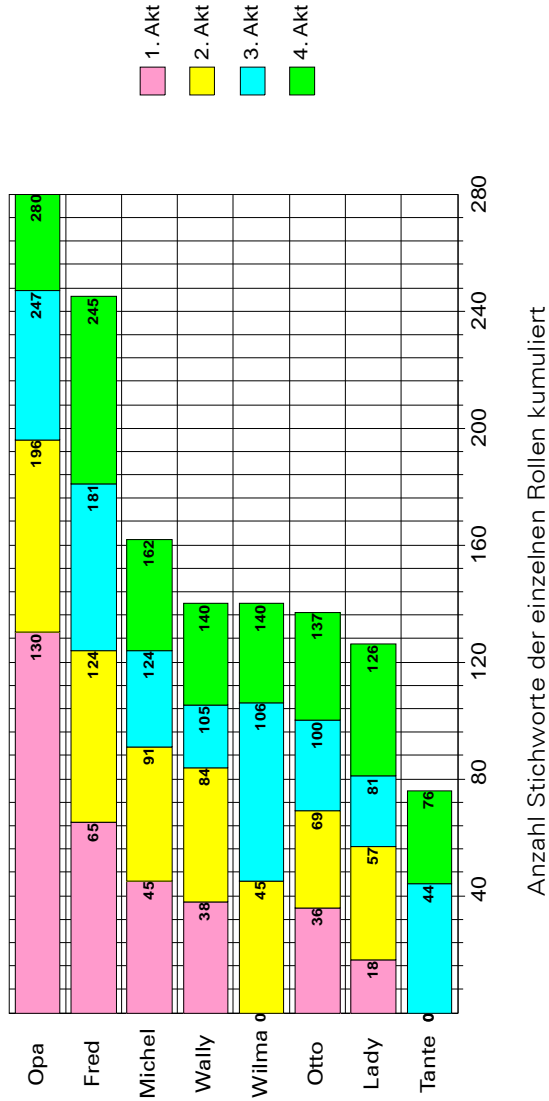
Der Jungbrunnen ist zwar kein Wunderbrunnen, aber das Quellwasser auf Krummholzens Hof hat Heilkräfte und bringt Geld ins Haus.

Tante Eulalia ändert ihre Ansichten, als sie ihre Jugendliebe wiederfindet und rückt nun ebenfalls bereitwillig Geld heraus.

Nachbar Nußbaum, der seine Tochter unter die Haube gebracht hat, stellt fest: Wunder gibt es immer wieder!

Wunder gibt es immer wieder

Lustspiel in vier Akten
von **Wilfried Reinehr**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Personen

Johannes Berger, Opa Hannes Vater der Bäuerin
 Walburga Krummholz, genannt Wally Bäuerin auf dem Hof
 Michael Krummholz, genannt Michel Bauer auf dem Hof
 Alfred Krummholz, genannt Fred Sohn der Bauersleute
 Otto Nußbaum Nachbar mit einem englischen Spleen
 Lady Nußbaum Ottos Tochter
 Wilma Klappe Journalistin und Bildreporterin
 Eulalia reiche australische Tante
 Seppel stumme Nebenrolle

Spielzeit ca. 135 Min.

Das Stück spielt in der Gegenwart.

Bühnenbild

Links ist die Fassade des Wohnhauses mit Eingangstür und Fenster (muss zu öffnen sein). Im Hintergrund ist eine Mauer, Zaun oder ähnliches und in der rechten Hälfte der Rückwand der Stall. Die Stallfassade ist etwa 60 Zentimeter vor die Mauer gesetzt. Zwischen Stall und Mauer ist an der hinteren Seite der Auftritt von draußen.

Die rechte Bühnenseite kann durch eine Mauer, Hecken oder ein weiteres Gebäude gebildet werden. Ein Tisch mit Sitzgelegenheit gehört zur Handlung. Sonstige Gegenstände können als Dekoration Verwendung finden.

Wichtig ist der Brunnen. Er sollte gut sichtbar vor dem Stallgebäude angebracht sein. Er ist so groß, dass sich ein Mann darin verstecken kann. Im Inneren ist ein Durchgang hinter die Kulissen, so dass Personen im Brunnen ausgetauscht werden können.

1. Akt

1. Auftritt

Wally

Wally kommt aus dem Haus und deckt den Tisch zur Brotzeit. Sie hat ein Tablett mit Geschirr, Brot und sonstigen Beilagen. Während der Arbeit hält sie inne und schaut sich im Hof um.

Wally: Wo stecken sie wieder, meine Mannsbilder? *Sie geht zur Haustür und ruft ins Haus:* Vater, Brotzeit ist angerichtet. *Dann geht sie zum hinteren Auftritt und ruft:* Michel, Freddy, Brotzeit ist fertig. *Es rührt sich nichts. Sie deckt den Tisch fertig, wischt die Hände an der Schürze ab und geht zum Haus. In der Tür ruft sie nochmals nach hinten:* Michel, Freddy, so kommt doch endlich! *Dann geht sie ins Haus und man hört ihre Stimme:* Vater, wo bleibst du denn?

2. Auftritt

Michel, Fred, Opa

Opa erscheint in der Tür. Sein Hörrohr hält er in der Hand. Immer wenn Wally, Michel oder Fred in der Nähe sind, spielt er den Gebrechlichen und Schwerhörigen. Er trägt einen struppigen Vollbart. Von hinten kommen Michel und Fred. Fred eilt zum Großvater.

Fred: Komm, Großvater, ich helfe dir.

Opa *wehrt energisch ab:* Ich bin doch kein Tattergreis. Noch kann ich alleine laufen.

Michel: Schon gut, Schwiegerpapa. Fred hat es nur gut gemeint.

Opa: Was hast du gesagt? *Er hält das Hörrohr ans Ohr.*

Michel *laut ins Hörrohr:* Fred meinte es doch nur gut.

Opa: Ja, es geht mir gut.

Alle drei nehmen am Tisch Platz.

Michel: Wir rackern und rackern und kommen auf keinen grünen Zweig.

Fred: Und jetzt hat auch noch der Traktor sein Leben ausgehaucht. Was die Reparatur wieder kosten wird.

Sie bedienen sich nun mit der Brotzeit.

Opa: Was hast du gesagt?

Fred: Der Trecker ist im Eimer!

Opa: Ja, das ist lecker, mein Kleiner. *Er kaut ein Stück Schinken.*

Michel: Der Traktor ist kaputt.

Fred: Putt, putt putt!

Opa: Ja, gut gut gut!

Michel: Es hat keinen Sinn. Er lebt in einer anderen Welt.

Opa: Was ist mit meinem Geld?

Michel: Mit deinem Geld? - Hast du denn welches?

Opa: Nein, seit ich den Hof übergeben habe, habe ich keinen Pfennig im Sack.

Fred: Da geht es dir nicht besser als mir. Nicht mal auf ein Bier kann ich in die Schänke.

Opa: Was soll ich dir schenken?

Fred: Nichts will ich von dir, Großvater. - Aber so kann es nicht weitergehen.

Michel: Ja, es ist wirklich ein Kreuz. Von früh bis spät arbeiten wir und kommen doch zu nichts. Das einzige, was sich auf dem Hof vermehrt, sind die Schulden.

Opa: Was habt ihr?

Fred: Wir sind am Ende.

Michel: Schulden über Schulden und keine Aussicht, sie jemals wieder loszuwerden. Rackern und rackern und kein grüner Zweig in Sicht.

Opa: Was ist mit dem grünen Zeug?

Fred: Der Hof wirft nicht genug ab.

Opa: Unsinn! Der Hof war immer eine Goldgrube.

Michel: Lieber Schwiegerpapa, d i e Zeiten sind längst vorbei. Heutzutage müssen wir in der EG bestehen und das ist ganz etwas anderes als zu deiner Zeit.

Opa: Ja, ja, die gute alte Zeit.

Fred: Wenn es so weiter geht, dann hast du bald nicht einmal mehr trockenes Brot zu beißen.

Opa: Was?

Fred: Trocken Brot... *Er macht Beißbewegungen.*

Opa: Trocken Brot? Nein danke! Ich brauche einen deftigen Schinken. *Er greift danach:* Und eine gute hausgemachte Wurst. *Greift danach:* Und meinen Schoppen. - - - Wo ist er denn?

Michel: Wer?

Opa: Mein Schoppen Wein. Soll ich das Brot trocken hinunterwürgen? Ihr glaubt wohl, mit einem alten Mann könnt ihr das machen? Was? Aber mit mir nicht! *Er ruft zum Haus gewandt:* Wally! *Dann nochmals kräftiger:* Wally! *Als keine Antwort kommt, ganz energisch:* Walburga!!!

3. Auftritt

Die Vorigen, Wally

Wally erscheint in der Tür.

Wally: Was brüllst du denn so, Vater?

Opa: Wo ist mein Wein?

Wally: Ausgegangen.

Opa: Dann geh ihm nach und hole ihn zurück.

Wally *ist jetzt beim Tisch:* Schön wäre es, aber nicht so einfach, lieber Vater.

Michel: Wir haben keinen Wein mehr.

Opa *ärgerlich:* Zum Teufel, dann holt eben welchen beim Wirt.

Wally: Dazu fehlt uns leider das nötige Kleingeld.

Opa: Ihr werdet doch noch einen Schoppen Wein auftreiben können.

Fred: Eben nicht! Selbst haben wir keinen, Geld zum Kaufen ist nicht da und Kredit beim Wirt haben wir schon lange nicht mehr. Wir sind pleite!

Opa: Was ist heute?

Michel: Heute gibt es keinen Wein!

Opa: Ja, ja, gieß nur ruhig ein.

Wally: Die sieben fetten Jahre sind zu Ende. Du musst jetzt ohne deinen Wein auskommen.

Opa: Wer wird kommen?

Wally: Niemand wird kommen, und schon gar nicht ein Wein.

Opa: Kein Wein? - Da muss doch was passieren.

Michel: Und was? - Ich weiß keinen Rat mehr.

Opa: Es muss was geschehen.

Wally: Ja, ein Wunder muss geschehen.

Michel: Wenn Fred sich endlich entschließen könnte, Lady zu heiraten.

Fred: Auf gar keinen Fall. In die Familie heirate ich nie ein. Die haben doch einen Spleen. Wenn ein Bauer seine Tochter schon Lady nennt, mein Gott, das ist nun wirklich nicht normal.

Wally: Ist doch ein hübscher Name, Lady.

Fred: Aber nicht für so ein Bauerntrampel. - Wenn sie aussehen würde wie eine Lady, ja dann könnte ich mir das überlegen.

Michel: Sie hat doch alles was ein Mann sich wünscht.

Fred: Oh ja, alles was ein Mann sich wünscht. Gewaltige Muskeln und

einen Schnurrbart! - Schau sie dir doch an. Tiefste Provinz, ein Trampeltier ist Gold dagegen. Ich will euch mal was zeigen. *Er rennt ins Haus.*

Opa: Was hat er denn?

Michel: Er will uns was zeigen.

Opa: Was will er geigen?

Michel: Nix geigen und nix flöten will er, zeigen will er uns was.

Opa: Und was ist mit der Nußbaumischen Tochter, wird Fred sie heiraten?

Wally: So wie es aussieht, hat er nicht die Absicht Lady Nußbaum zu heiraten.

Michel: Es würde uns so viel helfen. Von der Mitgift könnten wir alle Schulden bezahlen.

Wally: Da müsste Fred aber auch noch mitreden. Schließlich wäre es seine Mitgift.

Michel: Seine wäre es auch nicht, aber Lady würde schon dafür sorgen, dass der Hof nicht untergeht.

Wally: Und sie würde Fred sofort nehmen, wenn er nur endlich mal ein klein wenig weich werden würde.

Opa: Wer will reich werden?

Michel: Das ist eine Frage. Reich wollen wir alle werden.

Wally: Aber da müsste ein Wunder geschehen. - - - Übrigens, der Brunnen ist fast ausgetrocknet und das Wasser schmeckt arg säuerlich. Das scheint auch nicht in Ordnung zu sein.

Opa: Was sagst du, Wally?

Wally: Das Brunnenwasser ist nicht in Ordnung, es schmeckt sauer.

Michel: Das fehlte uns noch. Dann müssten wir uns an die öffentliche Wasserleitung anschließen und was das kostet, brauche ich euch nicht zu sagen.

Fred *kommt jetzt wieder aus dem Haus mit einigen Magazinen in der Hand. Er knallt sie auf den Tisch und blättert darin:* Hier, seht euch das an, das sind Mädchen! Hier! *Er blättert:* Und hier, und hier. So eine werde ich heiraten und nicht dieses Trampel Lady.

Wally, Opa und Michel nehmen je ein Magazin.

Wally empört: Die sind ja halbnackt!

Michel: Aber Bub, wo hast du denn so was her? *Er blättert ganz interessiert.*

Opa: Freddy, warum hast du mir nicht schon früher diese Zeitungen gegeben. Ich sterbe in meiner Kammer vor Langeweile, und hier liegen die schönsten Dinge herum.

Wally *reißt dem Opa das Magazin aus der Hand:* Das ist nun wirklich nichts für dich, Vater.

Opa *wehrt sich:* Lass doch, soll ich auf meine alten Tage denn gar keine Freude mehr haben? Den Wein habt ihr mir schon genommen, jetzt willst du mir auch noch die Weiber nehmen.

Wally: Wein! Weiber! Du kannst ja singen. Den Gesang lasse ich dir.

Opa: Ich kann aber nicht singen, ich will die Bilder gucken.

Wally: Nix ist mit nackten Weibern. *Sie eilt zu Michel und entreißt auch ihm die Zeitschrift:* Das gilt auch für dich, mein lieber Michel.

Michel: Ich komme mir vor wie ein Pantoffelheld.

Wally: Ein Weiberheld bist du.

Fred: Nun stelle dich nicht so an, Mutter. Da ist nun wirklich nichts dabei.
- Und eines sage ich euch. Ich heirate eine solche oder überhaupt keine.

Wally: Fred, nun sieh mal. Die Lady ist doch auch eine gute Partie.

Fred: Vielleicht eine gute Partie, aber keine Frau für mich.

Opa hat sich wieder eine Zeitschrift geschnappt, Wally will sie ihm abnehmen. Er wehrt sich und haut Wally auf die Finger. Diese läßt schließlich von ihm ab.

Opa *zu Fred:* Welche willst du denn heiraten? Die Blonde hier? *Er zeigt ein seitengroßes Foto nach vorne.*

Fred: Irgendeine, die so aussieht wie die Mädchen in der Zeitung.

Opa: Nimm doch diese. *Er hebt nun das Groß-Foto einer fast unbedeckten Schönheit hoch.*

Wally: Jetzt reicht es aber, Vater. *Sie schüttelt den Kopf:* Je oller, desto doller!

Opa: Bei so einer Enkelschwiegertochter hätte ich doch auch noch ein bisschen Freude auf meine alten Tage.

Michel: Der Fred soll die Lady nehmen, dann hätten wir alle wieder ein bisschen mehr Freude am Leben.

Fred: Die Lady - niemals! *Er sammelt seine Zeitschriften zusammen und geht ins Haus.*

Michel *schaut ihm nach:* Zwingen kann man ihn schließlich nicht.

Opa: Ich kann ihn verstehen. Die Lady ist ja wirklich keine Schönheit.

Wally: Ich kann dich nicht verstehen, Vater. Bei diesem Weiberthema ist deine Schwerhörigkeit wie weggeblasen. Sonst verstehst du kein Wort.

Opa *erschrocken:* Ja, geh' ruhig fort, Wally. Aber vorher besorge mir noch meinen Wein.

Wally: Gehen werde ich - aber mit Wein ist nichts. *Sie geht ebenfalls ins Haus.*

Michel: Es gibt nur noch einen Ausweg, ich muss Tante Eulalia schreiben.

Opa: Was musst du?

Michel: Ich muss Tante Eulalia schreiben. Ich muss sie um Geld bitten.

Während der folgenden Unterhaltung benutzt der Opa sein Hörrohr nicht mehr.

Opa: Die alte Eule willst du bitten?

Michel: Hast du eine bessere Idee?

Opa: Vielleicht! - Erinnerst du dich an das Fräulein Blitzlicht, die letztes Jahr hier eine Reportage machte?

Michel: Das Fräulein von der Zeitung?

Opa: Ja! Wo kann man sie erreichen?

Michel: Das weiß ich nicht. Wahrscheinlich bei ihrer Zeitung.

Opa: Glaubst du, man könnte sie antelefonieren.

Michel: Was willst du?

Opa: Über dieses neumodische Ding mit ihr reden.

Michel: Du meinst telefonieren?

Opa: Sagte ich doch.

Michel: Was hast du denn dieser Zeitungsente zu erzählen?

Opa: Mir ist da ein Gedanke gekommen. Letztes Jahr, als Otto Nußbaum auf seinem Acker diese saure Quelle entdeckte, war sie doch ganz wild darauf, über dieses angebliche Heilwasser zu berichten.

Michel: Allerdings.

Opa: Siehst du, und jetzt schmeckt unser Brunnenwasser sauer.

Michel: Das ist doch ganz was anderes.

Opa: Was ist daran anders? Wir haben das Heilwasser im Brunnen. *Er geht aufrecht zum Brunnen, lässt das Hörrohr am Tisch liegen.*

Michel: Du kannst ja plötzlich wieder laufen.

Opa *geht jetzt er wieder gebückt und wackelig:* Ach was, ich kann überhaupt nicht laufen.

Michel *relativ leise:* Was willst du am Brunnen?

Opa *ohne zögern:* Ich will das Wasser probieren.

Michel: Du hörst ja tadellos, Schwiegervater.

Opa *verdattert:* Nichts höre ich, gar nichts. Wo ist denn mein Hörrohr?

Michel: Du hast mich doch bestens verstanden.

Opa: Ja, schreibe du der Tante. Ich kümmere mich um den Brunnen. Wo kann ich denn dieses Fräulein Blitzlicht finden?

Michel: Das Fräulein von der Zeitung? - Ja, da frage mal am besten den Otto Nußbaum, der hat sicher ihre Anschrift. - Aber dass du mir keinen Unsinn anstiffest.

Opa: Ich Unsinn? Wie käme ich denn dazu in meinem Alter?

Michel: Ich werde mich wirklich überwinden müssen und der Tante Eulalia schreiben.

Opa: Ja, geh nur und schreibe der alten Eule. - Aber Sorge dafür, dass sie nicht hierher kommt.

Michel: Warum das? Du kennst sie doch überhaupt nicht.

Opa: Eben genau, deshalb soll sie auch nicht herkommen.

Michel: Das verstehe einer. *Leise für sich:* Alte Leute sind wie kleine Kinder.

Opa: Aber nicht so unschuldig.

Michel: Jetzt bin ich aber baff. Erzähle mir noch einmal, dass du schwerhörig bist, Großvater.

Opa: Ich erzähle es dir nicht, ich bin es. *Verschmitzt:* Wozu brauchte ich sonst ein Hörrohr?

Michel: Das frage ich mich auch. *Damit geht er ins Haus.*

4. Auftritt

Opa, Otto

Otto kommt von hinten. An seiner Aufmachung merkt man, dass er einen englischen Spleen hat und sich für etwas Besseres hält. Besonders in der Kleidung muss das durch Bowler und dunkle Kleidung, Fliege, Gamaschen usw. zum Ausdruck kommen.

Otto *nachdem er den Opa entdeckt hat:* Hallo Hannes, willst du jetzt water schlürfen?

Opa: Ob ich was will?

Otto: Ob du Wasser saufen willst?

Opa: Ich muss! Von wollen kann keine Rede sein.

Otto: Look mal, was ich dir mitgebracht habe. Einen real Portwein aus England. *Er hält eine Flasche Rotwein hoch.*

Opa: Uijuijui! Was verschafft mir die Ehre? *Er greift sogleich danach.*

Otto: Hannes, du sollst meiner Lady helfen. Understand?

Opa: Deiner Lady helfen. Wie kann ich ihr helfen?

Otto: Sie liebt doch deinen Enkel. Aber der Boy will nichts von ihr wissen, dieser windy kiss.

Opa: Was?

Otto: Luftikus!

Opa: Ist das ein Wunder?

Otto: Wie meinst du das?

Opa: Na komm, gib schon den Wein her. - Die jungen Leute heutzutage haben eben ganz andere Ansichten als wir Alten.

Otto: Meine Lady ist doch ein blitzsauberes Mädel, kein Night-Shadow-Plant, äh ich meine Nachtschattengewächs.

Opa: So, so, blitzsauber ist sie?

Die beiden sind nun zum Tisch und haben Platz genommen. Opa betrachtet ständig die Flasche, hat aber keinen Korkenzieher.

Otto: Und hässlich ist sie auch nicht, no.

Opa: So, so, hässlich ist sie auch nicht.

Otto: Und gebildet ist sie. Sie war schon dreimal in London und sie kann schon bis zehn auf Englisch zählen. Yes!

Opa: Was du nicht sagst. In London war sie. Da gibt es doch diese vielen Londoner.

Otto: Und Londonerinnen. Indeed!

Opa: Und genau eine solche will Fred heiraten. Gerade eben hat er mir ein Foto von ihr gezeigt. Ich kann dir sagen. Blond, groß, schlank, solche langen Beine und angezogen war die...

Otto: Na wie denn?

Opa: Mit fast gar nichts.

Otto: Well, das kann meine Lady auch. Yes!

Opa: Das möcht' ich mal sehen. Da muss aber vorher das Vieh vom Hof geschafft werden.

Otto: Warum das?

Opa: Damit es nicht durchgeht.

Otto: Wenn das so ist, Hannes, dann give mal the bottle wieder her. *Er will den Rotwein nehmen, doch Opa hält ihn fest.*

Opa: Die Flasche hast du mir geschenkt.

Otto: Yes, aber unter anderen Voraussetzungen. Du solltest mir einen Gefallen tun.

Opa: Tue ich auch.

Otto: Dann gib zu, dass meine Lady a very nice girl, a reizendes Mädchen ist.

Opa: Ich gebe es zu.

Otto: Dass sie hübsch ist, sehr pretty!

Opa: Ich gebe es zu.

Otto: Dass Fred sie heiraten muss.

Opa: Er muss? - Das glaube ich nicht.

Otto: Natürlich muss er nicht müssen, du sollst ihn überreden sie zu heiraten.

Opa: Für eine Flasche Portwein soll ich ihn überreden? - Ich bin doch kein Judas.

Otto: Dann gib die bottle her.

Opa: Nein!

5. Auftritt Opa, Otto, Wally

Wally *kommt aus dem Haus:* Was treibt ihr beiden denn da?

Opa: Er will mir meinen Wein wegnehmen.

Otto: Es ist mein Wein, der Beste aus meinem Keller, extra aus England mitgebracht.

Wally: Ah, aus England!

Otto: Aus good old London, yes.

Opa: Er hat mir die Flasche geschenkt. Dafür habe ich auch zugegeben, dass seine Lady das schönste Mädchen ist.

Wally: Das will was heißen.

Otto: Well, Hannes, ich lasse dir die bottle, aber denke an unsere Abmachungen. You do not good!

Opa Was für ein Ding?

Otto: Du Tunichtgut!

Opa *erfreut:* Wally, bring den Korkenzieher.

Wally: Ich räume jetzt den Tisch ab. Und für ein Saufgelage ist jetzt keine Zeit.

Opa *stellt sich jetzt wieder taub und gebrechlich. Jammern:* Oh, meine armen alten Knochen. Ich glaube, lange werde ich es nicht mehr machen.

Wally: Jammere nicht, eben warst du noch putzmunter und wolltest Portwein saufen.

Opa: Ja, meine Beine wollen nicht mehr laufen.

Wally *räumt den Tisch ab:* Kann ich etwas für dich tun, Otto?

Otto: Weißt du, meine Lady tut mir so leid. Sie leidet darunter, dass Fred nichts von ihr wissen will. Nothing!

Wally: Der hat nur Modepüppchen im Kopf, aber die werde ich ihm noch austreiben. Eine richtige Frau gehört auf den Hof.

Otto: Sage ich doch die ganze Zeit, yes the whole time.

Wally: Ich hätte nichts gegen eine Verbindung einzuwenden.

Otto: Ihr müsst dem Buben halt mal gut zureden. *Er will die Flasche auf dem Tisch greifen und mitnehmen, doch Opa stürzt sich darauf und hält sie fest:* Meinetwegen, behalte den Portwein. Aber falle mir nicht in den Rücken.

Opa: Ja, ja, Krücken werde ich auch bald brauchen.

Otto: Dann bis zum nächsten Mal. See you, grandpa!

Wally: Wiedersehen, Otto.

Opa: Moment mal noch, Herr Nußbaum.

Otto: What's up? Oh, was gibt es?

Opa: Einen kleinen Momang, Otto. Wally ist gleich fertig.

Wally: Soll ich etwa nicht hören, was du da zu knautschen hast?

Opa: Du kannst alles hören. Ich will dich aber nicht von der Arbeit abhalten.

Wally: Ich lasse mich auch nicht abhalten. *Sie geht mit dem Geschirr ins Haus.*

Opa zu Otto: Kannst du mir die telefonische Anrufnummer von diesem Fräulein beschaffen, die letztes Jahr über dein Heilwasser berichtet hat?

Otto: Diese Miss Wilma Klappe?

Opa: Wie sie hieß, weiß ich nicht, aber ich muss dringend mit ihr reden.

Otto: What wirst du schon mit ihr have to tell? Oh, zu babbele ho?

Opa: Hast du die Nummer oder hast du sie nicht?

Otto: Natürlich habe ich sie, sure.

Opa: Dann schreibe sie mir auf.

Otto: Auswendig weiß ich sie natürlich nicht. Aber ich kann ja Lady mit der Nummer rüberschicken. Das geht ganz quickly.

Opa: Gut, schicke sie rüber, aber bitte gleich.

Otto: Du hast es aber eilig.

Opa: Ja, brandeilig.

Otto: Na schön, ich werde Lady gleich zu dir schicken. *Er schaut auf seine Taschenuhr:* Oh, du lieber Gott, es ist ja schon wieder tea-time. *Er geht hinten ab.*

6. Auftritt

Opa, Fred

Fred kommt aus dem Haus.

Opa: Gut, dass du kommst. Hole mir bitte einen Korkenzieher aus dem Haus.

Fred: Du hast Wein? *Er greift die Flasche:* Sogar Portwein aus England. Wie kommt denn der hierher?

Opa: Den hat mir mein Freund Otto verehrt.

Fred: Hätte ich mir doch denken können, der Herr Nußbaum mit seinem ausländischen Fimmel. Und das Fräulein Nußbaum mit ihrem englischen Namen.

Opa: Wird gleich hier sein.

Fred: Lady wird hier sein? Danke, dann gehe ich lieber gleich an die Arbeit.

Opa: Aber den Korkenzieher holst du mir noch.

Fred: Ja, aber nur, weil du so schwach auf den Beinen bist.

Opa: Braver Junge.

Fred geht ins Haus. Opa sehr behände wieder zum Brunnen. Er schöpft mit der Hand tief hinein und probiert das Wasser.

Opa: Keine Spur von sauer. Schmeckt wie immer. Was die Wally da bloß geschmeckt hat. Aber eines stimmt: Der Brunnen ist bald trocken.

Fred *kommt mit dem Korkenzieher zurück:* So, Großvater, jetzt kannst du deinen Portwein trinken.

Opa *jetzt wieder gebrechlich zum Tisch:* Danke, bist ein guter Junge.

Fred: Soll ich dir die Flasche öffnen?

Opa: Das werde ich schon schaffen. Aber ein Glas fehlt mir noch.

Fred: Ich hole es dir. *Er geht wieder ins Haus.*

Opa öffnet die Flasche und schnuppert daran. Weil es ihm zu lange dauert, nimmt er schon mal einen Schluck aus der Flasche.

7. Auftritt

Opa, Wally

Wally kommt im gleichen Moment aus der Tür.

Wally: Vater, was machst du denn? Trinkst den Wein aus der Flasche.

Opa *nimmt sein Hörrohr vom Tisch:* Was sagst du?

Wally: Du kannst doch den Wein nicht aus der Flasche trinken.

Opa: Doch, ich kann. *Er setzt nochmals an.*

Wally: Wir sind doch nicht bei den Wilden hier. Ein bisschen Kultur muss schon sein.

Opa: Ja, guter Wein. Direkt aus England. *Er setzt die Flasche erneut an.*

Wally: Unmöglich, dieser Mensch. *Sie geht kopfschüttelnd ins Haus.*

8. Auftritt

Opa, Lady, Fred

Lady kommt jetzt von hinten. Sie sollte hübsch sein, aber für diese Rolle so hässlich wie möglich geschminkt werden. Z.B. die Haare zu Zöpfen geflochten, Sommersprossen im Gesicht, dicke, rotgeschminkte Wangen, Nickelbrille, Schnurrbartschatten unter der Nase, Zahnücke. Ihr ganzes Gehabe, Gang und Sprache müssen plump wirken. Ihre Kleidung unmöglich, plumpe Schuhe, Strickstrümpfe usw.

Lady: Tag, Herr Berger. Mein Papa schickt diesen Zettel.

Opa: Guten Tag, Lady. Setze dich doch zu mir.

Sie tut wie geheißen. Opa nimmt ihr den Zettel aus der Hand.

Opa: Das ist also die Nummer?

Lady: Ja, das ist eine Nummer.

Jetzt kommt Fred mit dem Glas zurück.

Lady erfreut: Oh, da ist ja Fred!

Fred kühl: Tag, Lady.

Opa: Ihr habt sicher nichts dagegen, wenn ich meinen Wein hinter dem Stall trinke?

Fred: Bleibe ruhig hier, Opa, ich will sowieso weg.

Lady: Gehen Sie nur, Herr Berger!

Opa geht mit Wein und Glas hinten ab. Sein Hörrohr bleibt auf dem Tisch liegen.

Fred: Ich habe aber keine Zeit.

Lady: Nur ein paar Minuten, wir sehen uns so selten, Fred. - Können wir nicht mal etwas gemeinsam unternehmen?

Fred stellt sich nun taub und nimmt Opas Hörrohr: Sagtest du etwas?

Lady: Lass den Quatsch.

Fred: Ich verstehe dich nicht.

Lady: Komm, Fred, sei doch einmal lieb zu mir. Du bist immer so abweisend.

Fred: Du willst abreisen? Wie schön für dich.

Lady schmilzt dahin, versucht mit allen Mitteln Fred zu becirchen: Stelle dich nicht so taub, du weißt doch, was ich für dich empfinde.

Fred: Eben drum.

Lady: Sag mir nur einmal was Süßes ins Ohr. *Sie rückt ganz nah an ihn ran.*

Fred *gedehnt:* Scho-ko-la-den-tört-chen!

Lady: Du Narr. Hast du mich denn kein bisschen lieb?

Fred *küsst sie ganz flüchtig und unbeholfen auf die Stirn.*

Lady: Wenn du mich noch einmal so küsst, bin ich für ewig dein!

Fred: Oh, vielen Dank für die Warnung.

Lady: Bitte noch einmal.

Fred: Es geht nicht.

Lady: Es geht alles, wenn man will.

Fred: So, es geht alles. Dann drücke mal deine Zahnpasta zurück in die Tube.

Lady: Das geht nicht.

Fred: Na siehst du, es geht eben doch nicht alles.

Lady: Warum magst du mich nicht?

Fred: Du bist mir einfach zu... zu... zu klug.

Lady: Ja, das bin ich. Ich war früher sogar ein Wunderkind. Mit drei Jahren war ich schon so klug wie heute.

Fred: Das glaube ich dir gerne. Aber ich muss jetzt wirklich an die Arbeit.

Lady: Ach bleib doch noch ein paar Minuten.

Fred *erhebt sich und macht einen Hofknicks vor Lady:* Nein wirklich, verehrte Lady, ich muss dringend an die Arbeit.

Lady: Na schön, dann gehe ich. Darf ich dich wieder einmal besuchen?

Fred: Jederzeit, am besten, wenn ich nicht zuhause bin.

Lady *geht hinten ab und dreht sich noch einmal um:* Tschüs, mein Liebster. *Damit verschwindet sie.*

9. Auftritt

Opa, Fred

Opa kommt von hinten zurück.

Opa: Das war aber ein kurzer Auftritt. Hast du die Lady verärgert?

Fred: Sie geht mir einfach auf die Nerven. Vom bloßen ansehen bekomme ich schon Magenschmerzen.

Opa: Würdest du mir mal diese Nummer antelefonieren. *Er reicht Fred den Zettel mit der Nummer.*

Fred: Dann komm mit ins Haus.

Opa: Du kannst mir den Apparat doch hier zum Fenster herausreichen.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Fred: Na schön. - Wen willst du denn anrufen?

Opa: Dieses Fräulein Klappe von der Zeitung.

Fred: Und du glaubst, dass du am Telefon etwas verstehen kannst mit deinem schwachen Gehör?

Opa: Ich kann den Apparat ja in mein Hörrohr stecken.

Fred: Dann mal viel Spaß. *Er geht ins Haus, öffnet von innen das Fenster und hält das Telefon hinaus.*

Opa *unterdessen:* Nun will ich mal sehen, wie ich dieses Fräulein überzeugen kann. Wenn erst alle Welt glaubt, dass wir hier Heilwasser im Brunnen haben, dann wird auch der Rubel rollen. *Er geht zum Fenster:* Wäre doch gelacht, wenn ich nicht auch in den nächsten sieben Jahren meinen Wein trinken könnte.

Fred: Hier ist das Telefon.

Opa: Ist sie dran?

Fred: Ich habe noch nicht gewählt.

Opa: Dann tue das mal. Mit meinen steifen Fingern bringe ich das nicht zuwege.

Fred wählt die Nummer. Opa schaut gebannt zu und verfolgt jede Bewegung mit dem Kopf.

Fred: Wer ist dort bitte? - Lokalanzeiger? - Ja, ich hätte gerne Fräulein Klappe gesprochen. - Am Apparat - Augenblick bitte, ich verbinde. Er reicht Opa den Hörer.

Opa *hält den Hörer ans Hörrohr:* Hallo, wer ist da? - Fräulein Wilma Klappe? - Sie erinnern sich sicher noch an mich. - Wer hier ist? - Hier ist Johannes Berger. - Ja, ja, der Opa Hannes.

Fred: Ich gehe dann mal, Großvater.

Opa: Scher dich zum Teufel! — Nein, nicht Sie, ich meinte jemand anderen. *Nachdem Fred weg ist, legt er das Hörrohr beiseite und spricht ganz normal:* Ich habe eine tolle Nachricht für Sie. Ja, es gibt wieder Heilwasser hier. - Was? Das interessiert Sie nicht mehr. - Das war eine ... was... ein Reinfall? - Ja, aber unser Wasser ist ganz etwas Anderes. Das ist ein Wunderwasser. - Wieso Wunderwasser? - Weil... weil... weil das ein Jungbrunnen ist. - Ja, Sie haben richtig verstanden. Ein Jungbrunnen. - Nein, keine Quelle, ein Wunderbrunnen. Wie sich das auswirkt? - Na ebenso, wie ein Wunder. Ganz recht. Wenn man darin badet wird man wieder jung. Ja, zwanzig Jahre jünger, dreißig Jahre jünger, fünfzig Jahre jünger. - Ob ich das beweisen kann? Aber selbstverständlich. - Sie wollen sich das ansehen? - Ja wunderbar. Was, gleich morgen? - Ja, dann bis morgen, Fräulein Klappe. *Er hängt auf:* Oh weh, wie werde ich das beweisen können. *Er ruft ins Haus:* Fred! — *Lauter:* Freddy! — *Sehr laut:* Alfred!

Fred *am Fenster*: Was gibt's denn Großvater?

Opa: Hier, nimm den Telefonier Apparat. - Und noch etwas...

Fred: Ja?

Opa: Erinnerst du dich an dieses Fräulein Klappe?

Fred: Wir sind uns nie begegnet.

Opa: Ihr seid euch nie begegnet? Das ist ja wunderbar.

Fred: Was ist daran wunderbar?

Opa: Ach nichts Besonderes. Aber ich brauche deine Hilfe. Du hast doch einen Freund in der Stadt?

Fred: Ja, den Rundhofer Seppel. Wir sind gute Freunde.

Opa: Ja, ja, genau das meine ich. Und den Seppel kennt hier im Ort niemand?

Fred: Sicher nicht. Wir treffen uns immer in der Stadt.

Opa: Ja, ja, bei diesen Mädchen aus den Zeitschriften. - Der Seppel muss uns aus einer Verlegenheit helfen. - Er ist doch Maurer, wenn ich nicht irre?

Fred: Ja, das ist er.

Opa: Und ein Foto von sich wird er auch haben.

Fred: Das weiß ich zufällig ganz bestimmt. Wir haben uns damals in der Stadt beide diese großen Fotos machen lassen. Ich habe dir doch auch eines davon geschenkt.

Opa: Ein Foto von dem Seppel?

Fred: Nicht vom Seppel. Ich habe dir ein Foto von mir geschenkt.

Opa: Natürlich, es hängt an der Wand über meinem Bett.

Fred: Und das gleiche Foto hat auch der Seppel.

Opa: Wozu braucht er ein Foto von dir?

Fred: Opa, er hat kein Foto von mir. Sage mir lieber, wozu du ein Foto vom Seppel benötigst?

Opa: Nicht nur ein Foto brauche ich, er muss auch heute Nacht eine kleine Veränderung an unserem Brunnen vornehmen. Und er muss morgen hierher kommen. Siehst du den Seppel heute noch?

Fred: Heute Abend.

Opa: Ich werde dir meinen Plan drinnen erklären. Hier draußen haben die Wände vielleicht Ohren. *Er geht ins Haus.*

Fred: Was wird der alte Fuchs denn jetzt wieder ausgeheckt haben? *Er schließt das Fenster.*

Vorhang